

## Historische Literatur.

Görz und Gradiska mit Einschluß von Aquileja — geographisch, statistisch und historisch dargestellt von Carl Freiherrn von Czörnig. Wien 1873 bei W. Braumüller. Mit einer Karte.

Wer auch nur über das Aeußerste vaterländischer Geschichtskunde hinaus ist, weiß, in welch' innigem Zusammenhange obige Länder und Städte mit Innerösterreich stehen und standen, weiß, daß die Drau einst und lange die Diözeseangrenze war und daher zur Kirchengeschichte von Kärnten und Steiermark Aquileja und seine Urkunden gehören, weiß endlich, daß die Grafen von Görz im Mittelalter Hauptpersonen waren bei Verfassung der Landschaften, aus denen sich der heutige Kaiserstaat Oesterreich entwickelte. Es kann ein solches Werk also aus so gediegener Feder von jedem Geschichtsfreunde nur mit Freuden begrüßt werden. In das beinahe 1000 Seiten starke Buch weiter einzugehen oder eine umfassende Kritik zu liefern, ist hier weder der Raum, noch steht es einem jüngeren Fachgenossen zu; aber bei der wirklichen Unentbehrlichkeit dieses Werkes für jeden Geschichtsforscher, so wie in jeder historischen Bibliothek, bei der Reichhaltigkeit von Daten und Quellen in jeder Richtung sei es gestattet, zur Rechtfertigung des Gesagten einen Ueberblick zu liefern.

Obwohl der Verfasser in der gediegenen Vorrede verspricht, von der Stadt Görz, besonders als klimatischem Curorte in einem 2. Theile zu sprechen, sind doch Stadt und „Land und Leute“, sind Verfassung, Verwaltung, geistige Cultur, so wie materielle (Boden, Industrie, Handel und Verkehr) ausführlich behandelt; überall zeigt die systematische Eintheilung und Zusammenstellung den gewiegten Statistiker — doch nicht dies allein, auch den Historiker, wie es besonders die Abhandlung über Aquileja erkennen läßt. Um so mehr müssen Vereine und Forscher dem Verfasser dankbar sein, als noch keine Geschichte und kein vollständiges Werk darüber besteht und das Vorliegende dem Titel vollkommen entspricht, also eine Fundgrube ist, wie es die vielen Daten betreffs der Quellen darthun.

Die Landes-Vorgeschichte behandelt die Flüsse, deren veränderter Lauf natürlich Einfluß auf die Cultur übte und so geht der Verfasser betreffs Görz und Gradiska treffend auf die Römerzeit, Mittelalter und Neuzeit über, stets die Verhältnisse des Volkes und der Nationalität in sensu stricto, die Biographie der Herrscher, die politische und die Culturgeschichte im Auge behaltend.

Einen großen Theil des Buches nimmt natürlich Aquileja ein und

dies ist's eben, was dem Geschichtsforscher und vaterländischen Geschichtsfreunde am nächsten geht. Das römische Aquileja (genannt das zweite Rom!), das altchristliche Aquileja und das Patriarchat von Grado bilden natürlich eigene Abschnitte, denn der Patriarchenstaat Aquileja unter kaiserlichem Schutze und Schirm entfaltet sich erst im 11. Jahrhunderte und da liefert der Verfasser von Johann IV. an ausgezeichnete Biographien aller Kirchenfürsten, die leider oft Schwert mit Krummstab vertauschten und in den europäischen Händeln Einfluß nahmen, besonders aber bis in die neueste Zeit zwischen Oesterreich, Venedig, Frankreich und Deutschland oft wichtige Rollen spielten.

Wie wichtig dem Verfasser die Culturgeschichte, zeigt die umfassende Behandlung derselben und man glaubt aus der lebhaften Darstellung fast, als ob der Verfasser die kirchliche und weltliche Verfassung, die politische Verwaltung, Kriegs- und Gerichtswesen, den Handel und die Finanzen, Unterrichtswesen u. s. w. aus eigener Anschauung kennen gelernt hätte — und doch ist's schon lange her, daß „es ganz anders gewesen“ wie die Ciceroni in Italien gerne zu sagen pflegen, um anzudeuten daß sie auch einst ein mächtiges Volk waren!

Wir schließen diese Anzeige mit dem lebhaften Wunsche, daß Czörnig's Buch die Verbreitung fände, die es im vollsten Maße verdient, auch die Ausstattung verdient alle Anerkennung. J. C. S.

### Bahne Käfer.

Nach den Erfahrungen des Wiener Entomologen Franz Beil und seiner Gattin legen viele der größeren Käfer, wenn sie im Zimmer gehalten und mit entsprechender Nahrung versorgt werden, nach wenigen Tagen ihre Scheu vor dem Menschen ganz ab und werden zutraulich. Diese Thatsache deutet auf eine größere Verstandesmenge, als man diesen niederen Thieren gewöhnlich zuzuschreiben pflegt. Es sind in dieser Hinsicht noch fast gar keine Beobachtungen angestellt worden, welche bei kleineren Arten auch größeren Schwierigkeiten unterliegen dürften. Die Fälle, die uns bisher über das Geistesleben der Insekten, das bei ihrem einfachen Nervenknottensystem selbstverständlich kein besonders hochentwickeltes sein kann, mitgetheilt wurden, beschränken sich auf deren Freileben.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Individuen einer Art bei weitem nicht die gleichen geistigen Fähigkeiten zeigen. In dieser

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Historische Literatur. 279-280](#)